

Am Natura Trail liegende Schutzgebiete

Naturdenkmal
 Naturdenkmäler werden im Gesetz als natürliche „Einzelschöpfungen“ oder „schützenswerte Kleinflächen unter 5 ha“ bezeichnet. Beispiele: seltene oder alte Bäume, Felsformationen, Höhlen oder kleinräumige Vorkommen von Pflanzen und Tieren, die unter besonderem Schutz stehen.

Naturschutzgebiet
 Naturschutzgebiete sind großflächigere, schützenswerte Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten. Sie sperren den Menschen nicht aus, jedoch sind Regeln, die den Schutz der Natur gewährleisten, zu beachten. Wacholderheiden, Hangbuchenwälder, magere blütenreiche Wiesen sind Beispiele für solche Gebiete.

Landschaftsschutzgebiet
 Landschaftsschutzgebiete sollen das Landschaftsbild großräumig bewahren. Sie haben eine besondere Bedeutung für die naturverträgliche Erholung der Bevölkerung.

Natura 2000-Gebiete
 Das von der Europäischen Union initiierte ökologische Netz aus Schutzgebieten ermöglicht einen grenzüberschreitenden europäischen Naturschutz und hat die Erhaltung, Entwicklung und Sicherung der biologischen Vielfalt für kommende Generationen zum Ziel. Die Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien sind gesetzliche Grundlagen für die Natura 2000-Gebiete. Viele dieser Gebiete sind interessante Ziele für botanische und landeskundliche Exkursionen.

Biosphärengebiet
 In Biosphärengebieten - außerhalb Baden-Württembergs auch Biosphärenreservate genannt - sollen durch Erhaltung und Förderung traditioneller, extensiver Landnutzungsformen sowie durch die Entwicklung und Erprobung neuer besonders schonender Wirtschaftsweisen großräumige charakteristische Landschaften gesichert werden. Dabei leistet die vielfältige, schonende Nutzung der Landschaft einen bedeutenden Beitrag für den Biotop- und Artenschutz. Die Anerkennung von Biosphärenreservaten durch die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) erfolgt auf Antrag nach Erfüllung verbindlicher Kriterien.

Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:
 NaturFreunde Württemberg
 Fachbereich Umwelt
 Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
 Telefon 0711/481076
 Telefax 0711/4800216
 E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturatrails.net
www.naturfreunde-natura2000.de



Hohe Warte und Längental

Eine Wanderung zu Höhlen, Wäldern und Trockentälern



Unterstützt durch:

Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Nachhaltigkeit lernen

Ministerium für Umwelt und Naturschutz Baden-Württemberg

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Offizielles Projekt der Weltdekade 2009 / 2010



Dettingen an der Erms

Kurzportrait

Dettingen an der Erms liegt im Ermstal zwischen Metzingen und Bad Urach am Fuße der Schwäbischen Alb.

Der Ort wurde schon vor vielen tausend Jahren besiedelt, davon zeugen zumindest spärliche Funde im Boden. Ab 260 n. Ch. siedelten sich hier die Alemannen an.

Im Jahr 1089 wurde Dettingen erstmals schriftlich erwähnt. 1482 errichtete Graf Eberhard im Bart in Dettingen ein Stift der Brüder vom gemeinsamen Leben. Zu verdanken haben die Dettinger Graf Eberhard im Bart auch den Chor mit Nordkapelle der Kirche sowie das "Schlössle". In diesem Gebäude, dem heutigem Rathaus, wohnte von 1575 bis 1596 Susanna von Grafeneck, verheiratete Zillenhart. Vermutlich verdanken die Dettinger ihren Spitznamen "Goißköpf" dieser Susanna von Zillenhart. Sie führte in ihrem Wappen einen halben Steinbock. Eine Legende dagegen berichtet, Geißen hätten die Köpfe aus den Fenstern des Rathauses gestreckt, als Herzog Carl Eugen einst vorbeifuhr.

Der 30jährige Krieg verschonte auch Dettingen nicht und es wurde am 02. November 1634 zerstört. Die Einwohnerzahl stagnierte daraufhin sehr lange. Erst im 19. Jahrhundert hatte sich im Ort die Bevölkerungszahl und Wirtschaft einigermaßen erholt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bahnte sich durch die erste Wagenfabrik, die Papierfabrik und eine Weberei ein grundlegender wirtschaftlicher Wandel an.

Im 20. Jahrhundert sorgte die zweite Industrialisierungswelle durch Einführung des elektrischen Stroms für wirtschaftlichen Wohlstand. Nach 1960 wurden durch neue Industriegebiete zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen. Dettingen vergrößerte sich und viel Wohnraum musste geschaffen werden.



Hangmischwälder

Typisch für den Albtrauf

Der gesamte Albtrauf ist bewaldet. Neben den auf der Alb üblichen Buchenwäldern gibt es hier eine besondere Waldgesellschaft, die sogenannten Schlucht- und Hangmischwälder. Dieser Lebensraumtyp kommt sowohl auf kühl-feuchten als auch auf trocken-warmen Standorten vor.

Bei den Waldtypen der kühl-feuchten Standorte handelt es sich meistens um Mischwälder in Schluchten, Klingen, Tobeln, an feuchten Hangfüßen oder steilen und felsigen Schattenhängen. Die Waldtypen der trockenwarmen Standorte findet man an südlich ausgerichteten Fels- und Schutthängen mit lockerem, nachrutschendem Bodenmaterial. Auf diesen Standorten sichern die Wälder den Boden vor Rutschungen. Da sie oft einen lichten Kronenschluss aufweisen, ist die Bodenvegetation üppig ausgeprägt und reich an Frühjahrsblüher.

In den an kühl-feuchten Standorten auftretenden Eschen-Ahornwäldern findet man den Bergahorn, die Esche, die Bergulme, das Silberblatt, das Christophskraut, die Hirschzunge, die Haselwurz, den Hohlen Lerchensporn, die Finger-Zahnwurz, den Hasenlattich, den Dornigen Schildfarn und die Alpen-Johannisbeere. In den Ahorn-Lindenwäldern der warmen Standorte finden sich die Winterlinde, die Sommerlinde, die Hainbuche, die Traubeneiche, die Hasel, das Gelbe Buschwindröschen, die Stinkende Nieswurz, der Märzenbecher, der Türkenbund und die Schwalbenwurz. Schlucht- und Hangmischwälder sind seltene Waldtypen. Sie sind besonders arten- und strukturreich und weisen für Wälder überdurchschnittlich viele seltene und auffällige Pflanzen- und Tierarten auf.

Da Forstwirtschaft an steilen Hängen mühsam ist, werden die Schluchtwälder nicht sehr intensiv genutzt. Hier besteht die Chance sie zu Naturwäldern zu entwickeln. Zahlreiche Bereiche am Albtrauf sind deswegen auch als Kernzonen im Biosphärengebiet ausgewiesen.



Höhlen

Geheimnisvolle Welt im Untergrund

Die Schwäbische Alb ist eines der größten zusammenhängenden Karstgebiete in Deutschland. Der wasserlösliche Kalkstein wird ausgewaschen, so dass sich Höhlen, Dolinen und Trockentäler bilden. Die Entwässerung ist etwa 150 bis 200 m tief in das Gestein verlagert und erfolgt durch Klüfte und Höhlen. Es sind rund 2500 Höhlen bekannt. Viele Höhlen sind als Schauhöhlen erschlossen und können gefahrlos besichtigt werden. Andere können im Rahmen von Wanderungen auf eigene Faust besucht werden. Einige Höhlen sind mit Rücksicht auf die Fledermäuse ganzjährig verschlossen. In den Höhlen darf nichts entfernt (vor allem keine Tropfsteine) und die Fledermäuse dürfen nicht gestört werden. Einmal aus dem Winterschlaf aufgeschreckt, wird der geringe Fettvorrat rasch verbraucht und das Tier wird dann erfrieren. Deshalb gilt ein Betretungsverbot für alle Höhlen von Mitte Oktober bis Mitte April. Ein anderes wichtiges Verbot betrifft den Gebrauch von Fackeln. Diese würden die Höhlenwände sehr schnell verschmutzen. Es dürfen also nur Taschenlampen verwendet werden.

Auf der Tour kommt man an der Gönningers Höhle vorbei. Der kleine Eingang liegt hinter zwei herabgefallenen Felsbrocken und ist erst zu erkennen, wenn man bereits direkt davor steht.

Uhu

Lautloser Jäger in der Dämmerung

Im NATURA 2000-Gebiet ist dieser eindrucksvolle Greifvogel zu Hause: Der Uhu als lautloser Jäger in der Dämmerung. Der Uhu ist die größte Eule der Welt. Er bringt es auf bis zu 70 Zentimeter Körpergröße und ist mit seinem massigen Körper, den großen Federohren und seinen orange-gelben Augen eine imposante Erscheinung. Während des ganzen Jahres können wir seinen typischen, namensgebenden Revierruf hören: Das dumpfe »buhoo« oder »schuhu« des Männchens trägt kilometerweit und erscheint in einsamer Nacht geradezu unheimlich. Auch sein Jagdrevier ist groß. Auf etwa 40 Quadratkilometer jagt er in der Dämmerung vor allem Kaninchen, Mäuse und Ratten. Aber auch Vögel, Frösche und größere Insekten stehen auf seinem Speiseplan. Nachdem der Uhu auch in Baden-Württemberg vom Aussterben bedroht war, hat sich sein Bestand inzwischen wieder erholt. Dies ist nur intensiven Schutzmaßnahmen zu verdanken. Trotzdem ist er immer noch sehr gefährdet, durch Stromschlag an Strommasten und – der Uhu ist Felsenbrüter – Störungen am Brutplatz, die Erholungssuchende und Kletterer an den Felsen meist unabsichtlich verursachen.



Junger Uhu

Schwarzspecht

Zimmermann des Waldes

Der durch seine überwiegende Schwarzfärbung und der roten Scheitelfärbung unverwechselbare Vogel ist etwa krähengroß und mit Abstand der größte europäische Specht. Er bevorzugt ältere Rotbuchenbestände als Lebensräume.

Beim sitzenden Specht ist der lange, zeichnungslos schwarze, deutlich zweigeteilte Stüttschwanz auffallend. Der an der Schnabelbasis breite Schnabel ist etwa 5–6 Zentimeter lang. Erwachsene Schwarzspechte sind in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet weitgehend ortstreu. Jungvögel dagegen wandern auf der Suche nach neuen Revieren. Schwarzspechte ernähren sich im Sommer in erster Linie von holzbewohnenden Ameisen, im Winter werden auch Ameisenhaufen ausgebeutet. Der Schwarzspecht ist ein wichtiger Höhlenlieferant für zahlreiche Tierarten, die auf größere Baumhöhlen angewiesen sind. Die Bruthöhlen werden vor allem in dick- und hochstämmigen Rotbuchen angelegt. In Mitteleuropa ist er ein weit verbreiteter und regional häufiger Brutvogel, der selbst kleinflächige Wälder besiedelt.



Schwarzspecht

Alpenbock

Bewohner des Buchenwaldes

Die Körperlänge des Alpenbocks schwankt zwischen 15 und 38 mm. Der Körper ist graublau bis hellblau gefärbt. Das Halsschild und die Flügeldecken tragen eine schwarze Flecken- und Bindenzeichnung. Die Fühler sind lang. Nach hinten gelegt, reichen sie deutlich über das Hinterleibsende hinaus. Die Hauptflugzeit ist im Juli und August. Für seine Entwicklung ist der Alpenbock fast ausschließlich auf Buchenholz angewiesen. Deshalb besiedelt er lichte, wärmebegünstigte Buchenwälder im Bergland, die geeignetes Brutholz bieten. Als Brutlebensraum am besten geeignet ist stehendes Totholz im Stamm- als auch im Kronenbereich. Die Larven benötigen 2 bis 3 Jahre zur Entwicklung. Sie verpuppen sich im Frühjahr oder Frühsommer im Holz und schlüpfen im Sommer aus. Der Alpenbock ist ausschließlich in den Buchengebieten der Schwäbischen Alb und im Donautal verbreitet. Baden-Württemberg trägt eine besondere Verantwortung für die Vorkommen des Alpenbocks.



Alpenbock

Großes Mausohr

Jäger am Abendhimmel

Das Große Mausohr ist, mit einer Kopf-Rumpf-Länge zwischen 6 und 8 Zentimetern, sowie einer Flügelspannweite zwischen 35 und 43 Zentimeter, die größte Fledermaus-Art Deutschlands. Es hat eine sehr kurze und breite Schnauze, die Ohren sind lang und breit. Das Fell ist kurz aber dicht und an den Haarwurzeln schwarzbraun, an der Oberseite eher hell-braungrau gefärbt. Die Unterseite ist weißgrau. Die Schnauze, die Ohren und die Flügel sind graubraun. Das Große Mausohr ist in Europa weit verbreitet. Bevorzugter Lebensraum sind vor allem offenes Gelände, wie Wiesen, Feldern und offenes Waldland, aber auch in menschlichen Siedlungen. Im Sommer schlafen die Tiere gern in Dachstühlen und Kirchtürmen, auch unter Brücken. Überwintert wird in Höhlen und Kellern. Bei der Nahrungssuche fliegen die Tiere gerne in mittlerer Flughöhe zwischen Bäumen herum. Auf dem Speiseplan stehen Nachtfliegen, Käfer, vor allem Laufkäfer. Das Große Mausohr setzt dabei auch auf passive Ortung, d. h. es hört (ohne die Aussendung von Ultraschall) auf die Eigengeräusche der Beute.



Großes Mausohr

Wegbeschreibung Natura Trail

Hohe Warte / Längental

Vom Naturfreundehaus „Rohrauer Hütte“ (762 m) in St. Johann-Bleichstetten (30 Min. von Haltestelle Bleichstetten Regionalbuslinie 7643) zum Naturfreundehaus „Waldheim“ (510 m) in Dettingen / Erms (Haltepunkt der Ermstalbahn (Linie 763) in der Ortsmitte); ca. 7 km, Gehzeit ca. 2 Std., Höhenunterschied 252 m.

Zwischen dem Parkplatz und der Grillstelle geradeaus und an der nächsten Kreuzung halb links gehen, links bleiben und dem roten Dreieck bis zum Fohlenhof folgen. Weiter links parallel zur Baumallee im Wald, nach ca. 100 m rechts und nach 20 m links ansteigend zum Aussichtsturm „Hohe Warte“ (Öffnungszeiten: Mai-Oktober, sonntags von 9-18 Uhr). Am Turm nach rechts absteigend der roten Raute nach Metzingen-Dettingen bis zur geteerten Straße gehen und dieser nach rechts bis zur „Verlorenen Hütte“ folgen. Bei der Hütte nach links der roten Raute folgend den „Ochsenstallweg“ parallel vom links liegenden „Längental“ hinunter zur Schutzhütte „Höllenhöcher“ nehmen. Etwa 50 m danach sieht man links die „Höllenhöcher“ (Teilabbruch der Albraufkante). Durch die Felsen abwärts dem Waldfuhrweg und dem blauen Dreieck bis zur nächsten Kreuzung folgen. Dort scharf nach rechts den blau markierten Wanderweg verlassen, dann weiter auf dem Fuhrweg wieder nach links (Hinweistafel „Waldheim“) und nach einer Kehre bei der nächsten Kreuzung scharf nach links. Kurz danach steht das Naturfreundehaus „Waldheim“ rechts unterhalb des Weges.

Fahrplanauskünfte unter www.efa-bw.de

Impressum:
Herausgeber: NaturFreunde Landesverband Württemberg, NaturFreunde Ortsgruppen Dettingen/Erms, Eningen unter Achalm und der Bezirk Mittlere Alb
 Im Rahmen einer Kampagne der Naturfreunde Internationale
 Gefördert mit Mitteln des Biosphärengebiets Schwäbische Alb, www.biosphaerengebiet-alb.de
Text: NaturFreunde der beteiligten Ortsgruppen
Fotos: NaturFreundefotografen, Luis Sikora (Schwarzspecht), fotolia
Layout: Eberhard Weinmann
Druck: Druck- und Verlagshaus Lorch, Pfullingen, September 2010

Natura Trails:

Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Natura 2000 ist ein neues, europäisches Schutzgebietssystem. Alle Staaten der Europäischen Union (EU) haben dem Aufbau dieses

Netzwerkes von schützenswerten Lebensräumen zugestimmt. Ziel ist es, die biologische Vielfalt in Europa zu erhalten. Dies soll mit Hilfe eines Netzes von natürlichen und naturnahen Lebensräumen erfolgen. Gefährdete Tier- und Pflanzenarten und ihre Vorkommen gehören natürlich dazu. Ziel ist es, das Netz europaweit anzulegen und seine Elemente möglichst eng miteinander zu verflechten. Auf diese Weise kann das europäische Naturerbe nachhaltig geschützt und für künftige Generationen bewahrt werden.

Natura Trails helfen, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken – dazu laden auch wir Sie mit dieser Broschüre herzlich ein!

Die Ortsgruppen Dettingen/Erms, Eningen unter Achalm und der Bezirk Mittlere Alb der NaturFreunde Württemberg.

Natura-Trail

„Hohe Warte und Längental“

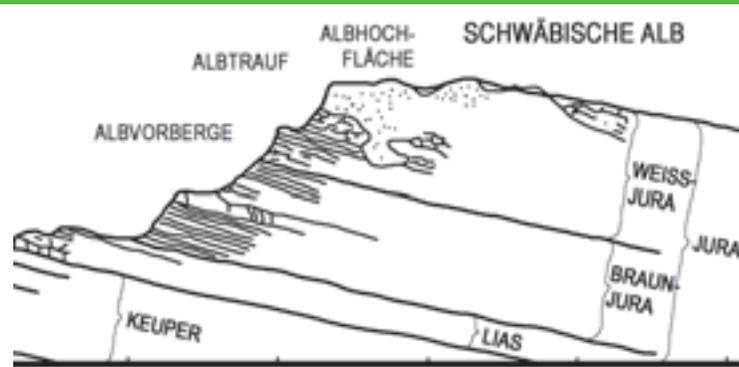
Der Natura-Trail „Hohe Warte und Längental“ verläuft meist im FFH-Gebiet „Uracher Talspinne“, das von Eningen bis ins hintere Ermstal immer am Albtrauf entlang verläuft, sowie im Vogelschutzgebiet „Schwäbische Alb und Vorland“. sie umfassen die Naturräume Schwäbische Alb und Albvorland. Das Gebiet ist Bestandteil des Biosphärengebiets „Schwäbische Alb“. Der Trail verläuft größtenteils durch die Pflegezone des Biosphärengebiets.

Der hier vorgestellte Natura Trail soll auf Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region aufmerksam machen. Er führt durch die für das Natura 2000 – Gebiet typischen Hangmischwälder und über die Albhochfläche vom Rutschenfeld bei St. Johann-Bleichstetten nach Dettingen.

Diese Landschaften sind Teile des südwestdeutschen Schichtstufenlandes. Gebirgsbewegungen und Abtragungen in der Erdneuzeit (seit 60 Mio. Jahren bis heute) haben die Landschaft stufenförmig ausgestaltet.



Wanderweg bei der Hohen Warte



Die Schwäbische Alb

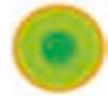
Die Schwäbische Alb ist ein sich von Südwest nach Nordost hinziehendes Mittelgebirge in Süddeutschland. Sie ist eine durch Flüsse zerteilte Hochebene, die nach Nordwesten durch einen sehr markanten Steilabfall begrenzt wird, hingegen nach Südosten sanft abdacht und dort ins Alpenvorland übergeht. Der nordwestliche Steilabfall wird Albtrauf genannt und trennt die Albhochfläche vom Albvorland. Sie erstreckt sich vom Nördlinger Ries bis nach Tuttlingen. Die Länge des Gebirges beträgt etwa 200 Kilometer, die Breite im Mittel etwa 40 Kilometer. Die höchsten Erhebungen des Albkörpers reichen bis knapp über 1000 Meter. Das Gestein entstand während der Jurazeit vor 200 bis 145 Mio. Jahren am Boden eines Meeres. Es gibt drei Hauptformationen. Nach ihrer Farbe unterscheidet man von unten nach oben Lias (Schwarzer Jura), Dogger (Brauner Jura) und Malm (Weißer Jura).

Die Gesteine des Schwarzen Jura sind Tonschiefer. Dieses Gestein tritt am Fuß des Albtraufs auf und ist berühmt für seine Funde von Ichthyosauriern. Die Schichten des Braunen Jura, sandig-tonige Mergel, haben einen recht hohen Gehalt an Eisen. Dieses Eisen wurde in Wasseralfingen bei Aalen auch als Eisenerz abgebaut. Der Weiße Jura, der die Steilstufe des Albtraufs bildet, besteht aus fast reinem Kalk. Der Kalk wird in einer Reihe von großen Steinbrüchen – beispielsweise bei Schelklingen und bei Grabenstetten – abgebaut und zur Zementherstellung und als Straßenschotter verwendet.

Die Schwäbische Alb ist eines der größten zusammenhängenden Karstgebiete in Deutschland. Der wasserlösliche Kalkstein wird ausgewaschen, so dass sich Höhlen und Dolinen bilden. Aufgrund der Verkarstung weist die Alb nur sehr wenige Oberflächengewässer auf. Die Entwässerung erfolgt durch Klüfte und Höhlen. Viele Höhlen sind als Schauhöhlen erschlossen.



Biosphärengebiet Schwäbische Alb



Im Frühjahr 2008 wurde im Bereich der mittleren Schwäbischen Alb das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ausgewiesen.

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb liegt rund 50 km südöstlich von Stuttgart. Beteiligt sind 29 Gemeinden aus den drei Landkreisen Reutlingen, Esslingen und Alb-Donau, sowie der Gutsbezirk Münsingen. Die Biosphärengebietskulisse hat eine rund 40 km lange Nord-Süd-Ausdehnung und erstreckt sich damit vom Albvorland über den steil aufsteigenden Albtrauf, die Albhochfläche bis an die Donau im Süden. Die Hang- und Schluchtwälder am Albtrauf sind ein markantes naturräumliches Alleinstellungsmerkmal des Biosphärengebiets. Einige dieser Wälder machen die Kernzonen des Biosphärengebietes aus. Bemerkenswert sind aber auch die landschaftsprägenden Streuobstwiesen im Albvorland und die abwechslungsreiche traditionelle Kulturlandschaft auf der Schwäbischen Alb mit Wacholderheiden, Magerrasen, Wiesen, Weiden, Ackerflächen und Wäldern. Sie sind Teil der Pflegezonen. Die Schwäbische Alb und ihr Vorland sind Landschaftsräume, in denen sich über Jahrhunderte durch menschliches Wirtschaften geprägte Kulturlandschaften ausgebildet haben. Die schöne und einzigartige Kulturlandschaft kann unter den heutigen Rahmenbedingungen nur dann erhalten bleiben, wenn die hier lebenden Menschen ihre eigene Existenz mit ressourcenschonenden Wirtschaftsweisen sichern können. Deshalb soll auf der Schwäbischen Alb eine Modellregion entstehen, in der erfolgreicher Umweltschutz mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der im Gebiet lebenden Menschen verknüpft wird. Und zwar auf eine Weise, die den Ansprüchen der heute lebenden Menschen gerecht wird und gleichzeitig die Lebensgrundlage nachfolgender Generationen erhält.

Im Frühjahr 2009 folgte die Anerkennung als UNESCO-Biosphärenreservat.

Mehr Informationen unter www.biosphaerengebiet-alb.de